

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2

Jänner - Juni 1954

Inhalt

	Seite
Othmar Wessely: Joachim Enzmilner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikkpflege in Oberösterreich	1
Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstags eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel	15
Hermann Vettors: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim)	23
Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges	44
Hans Anschöber: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst	52
Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut	64

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch	79
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing	81
Gilbert Trathnigg: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz	84
Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paullmarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627	86
Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert	94
Rupert Ruttman: Die ersten Schulmeister in Andorf	98
Gilbert Trathnigg: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken	99
Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen	103
*	
Oberösterreichische Chronik 1953	104

Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich	119
Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels	121
Buchbesprechungen	123
Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen	128

Beilage

Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer, Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

Joachim Enzmilner von und zu Windhag und die Musik

Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich

Von Othmar Wessely (Wien)

Die großen geistigen Strömungen des 16. und 17. Jahrhunderts, denen das kulturelle Leben im Lande ob der Enns so bedeutenden Aufschwung verdankt, haben auch auf die Formung des adeligen Bildungsideals entscheidenden Einfluß genommen. Wissenschaft und Kunst erhalten im Zeichen des Humanismus und der Reformation breiten Raum in der Erziehung der „jungen Herren“, bilden einen wesentlichen Sektor des adeligen Lebens, werden schließlich sogar zur Lebensaufgabe einzelner Persönlichkeiten.

Die Beziehungen des obderennsischen Adels zu Kunst und Wissenschaft haben allerdings nur in Ausnahmefällen — etwa bei den dem Lande ob der Enns eng verbundenen Reinhard von Strein (1537 — 1600) und Job Hartmann von Enenkel (1576 — 1627), bei Franz Christoph Khevenhüller (1588 — 1650) und Johann Adam Georg Freiherrn von Hoheneck (1669 — 1754) — zu schöpferischen Leistungen geführt. Ihre Auswirkungen zeigen sich vielmehr in einer allgemeinen, starken Kulturinteressiertheit, in einem indirekten Wirken für Wissenschaft und Kunst und deren Verwendung zum Zwecke herrschaftlicher Repräsentation. In diesem Sinne ist etwa das Zustandekommen etlicher, unter dem Blickpunkt der Geschichtsforschung angelegter Archive zu verstehen¹⁾, die Entstehung von „Kunstkammern“ auf oberösterreichischen Adelssitzen²⁾, von „Schloß-Galerien“³⁾ und numismatischen Sammlungen⁴⁾. Und zahlreiche, teils noch erhaltene, teils nur mehr aus Katalogen bekannte Schloßbibliotheken bezeugen in eindrucksvoller Weise die vielseitigen literarischen Interessen oberösterreichischer Edelleute⁵⁾.

Im Hinblick auf das eben Gesagte muß es auffallen, daß über die Beziehungen des obderennsischen Adels zur Musik nur Weniges bekannt ist. Er tritt schon im 12. Jahrhundert mit den minnesängerlichen Leistungen des Kürnbengers, Dietmars von der Aist und des halblegendären Heinrich von Otterdingen in die Musikgeschichte ein⁶⁾. Seit dem frühen 14. Jahrhundert erwiesen sich die Capeller, Starhemberger, Perchaimer, Hohenfelder, Losensteiner und Schaunberger durch Stiftungen gesungener Gottesdienste wiederholt als För-

derer der Kirchenmusik⁷⁾. Die in ihren Anfängen bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückreichende evangelische Landschaftsschule zu Linz förderte erstmalig die musikalischen Interessen ihrer adeligen Schüler auf breiter Grundlage; sie bot zunächst in erster Linie Unterricht im Gesang und im Spiel von Tasteninstrumenten, nahm aber im 17. Jahrhundert auch das Violin-, Lauten- und Zinkenspiel in ihr Lehrprogramm auf⁸⁾. Reichlich vorhandenes Notenmaterial machte die künftigen Schloßherren schon in ihrer Jugend mit den erlesensten Werken musikalischer Hoch- und Spätrenaissance bekannt⁹⁾.

Als Quelle für die Kenntnis des intimen Musizierens auf oberösterreichischen Adelssitzen verdient eine im Schloßarchiv Aulolzmunster des Oberösterreichischen Landesarchives Linz verwahrte, nach Nürnberger und venezianischen Renaissancedrucken um 1610 geschriebene umfangreiche deutsche Lautentabulatur besondere Beachtung¹⁰⁾. Ergänzend erfährt man etwa aus der Familienchronik Hans Gottfrieds Freiherrn von Clam, daß dieser in Linz bei Balthasar Feldthoven „neben anderem die kleine Violin zu streichen erlernt“ hatte, so daß er „alle Stuck aus den Noten ziemlich perfekt geigen“ konnte¹¹⁾, weiß man um des frühverstorbenen Wilhelm von Volckerstorff (1595 — 1612) Neigung „zur Kunst“¹²⁾ und erfährt, daß Karl Jörger während seines Aufenthaltes in Venedig wiederholt „zur Musica“ fuhr¹³⁾. Nach der Ferdinandeischen Gegenreformation trat das Linzer Jesuitenkollegium das Erbe der evangelischen Landschaftsschule an. Auch in jener Anstalt genossen zahlreiche junge Adelige gediegenen Musikunterricht, konnten aber gleichzeitig auch ihr mimisches Können bei der Aufführung etlicher mit Musik ausgestatteter Jesuitenspiele unter Beweis stellen¹⁴⁾. Daß die Musik einen integrierenden Bestandteil der adeligen Erziehung bildete, hat übrigens eben in dieser Zeit der aus Linz gebürtige Georg Gumpeltzhaimer in seinem „Gymnasma de exercitiis academicorum“ (Straßburg 1621, 2. Aufl. hrsg. v. J. M. Moscherosch, Straßburg 1652) gezeigt.

Aus der Folgezeit sei nur auf Joseph Gundaker Graf Thürheim (1709 — 1798) zu Schwertberg verwiesen, der sich um 1790 erfolgreich mit Problemen des Klavierbaues auseinandersetzte¹⁵⁾. In seinem Schloß musizierte später der Beethoven - Gönner Andreas Kyrillowitsch Rasumofsky (1752 — 1836) zusammen mit dem Fürsten Georg Adam Starhemberg (1785 — 1860)¹⁶⁾. Fürst Karl Eugen von Lamberg (1764 — 1831) hat schließlich aktive Anteilnahme an der Gründung des Linzer Musikvereines, der „Gesellschaft der Musikfreunde“ genommen und so entscheidend zum Durchbruch der bürgerlichen Musikkultur des 19. Jahrhunderts beigetragen¹⁷⁾. Die Beziehungen Wolfgang Amadeus Mozarts und Ludwig van Beethovens zu oberösterreichischen Adelshäusern sind schon wiederholt aufgewiesen worden¹⁸⁾.

Schon diese Summe loser Einzeltatsachen läßt eine nähere Beleuchtung des Problems „Adel und Musik“ in Oberösterreich reizvoll und lohnend erscheinen. An Hand der Person, der Herrschaft und der Bibliothek des Grafen Joachim

Enzmilner von und zu Windhag soll ein erster Vorstoß in dieser Richtung unternommen werden.

Joachim Enzmilner¹⁹⁾, am 21. Februar 1600 zu Babenhausen an der Günz geboren, hat bekanntlich zunächst als Fünfzehnjähriger das Studium der Rechtswissenschaft an der Ingolstädter Universität begonnen, wo er 1620 das Magisterat erwarb, war 1625 als Advokat in die Dienste der obderennsischen Stände getreten und promovierte ein Jahr später an der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie. Seit 1627 als ständischer Syndikus tätig, erhob ihn Kaiser Ferdinand II. 1630 wegen seiner Verdienste um die Gegenreformation in den erblichen Ritterstand. Sechs Jahre später zum kaiserlichen Rat ernannt sowie in die obderennsische und 1641 in die niederösterreichische Landsmannschaft immatrikuliert, folgte 1650 seine Erhebung in den erblichen Freiherren- und 1669 in den erblichen Grafenstand mit dem Prädikat „von und zu Windhag“. Neun Jahre später verstarb der seit 1627 mit Maria Kirchstetter von Kirchstetten (1608 — 1659) und seit 1666 mit Emilia Katharina Gräfin Sprinzenstein Verheiratete auf seinem Schloß zu Windhag am 21. Mai 1678.

Auf der Höhe seines Ruhmes hatte Enzmilner von und zu Windhag eine außerordentliche Fürsorge für Kirche, Kunst und Wissenschaft entfaltet. Ihr großartigstes Denkmal, das neuerbaute, an das alte angrenzende Schloß Windhag, sank freilich bald nach seinem Tod dahin. Untrennbar aber ist noch heute sein Name mit zahlreichen Stiftungen und vor allem mit der großartigen, von ihm gesammelten Bibliothek verbunden.

Über einen speziellen musikalischen Bildungsgang Enzmilners ist nichts überliefert. Trotzdem darf ein solcher mit Bestimmtheit angenommen werden. Sein Vater, Jodoc Entzenmüller (gest. 1616) war ja, wie erst unlängst gezeigt werden konnte, als Musiklehrer an St. Ulrich und Afra zu Augsburg tätig und hat dort keinen Geringeren als den bedeutenden Komponisten und Musiktheoretiker Adam Gumpelzhaimer (1556 — 1625) in die Musik eingeführt²⁰⁾. Zweifellos hat Jodoc auch seinem Sohn Musikunterricht erteilt. An der jesuitischen Ingolstädter Universität mag dieser Grundstock noch vertieft worden sein und auch die Kavalierstour nach Italien im Jahre 1645 hat Enzmilner neben Erweiterung der humanistischen Bildung und Vertiefung seiner Vertrautheit mit dem europäischen Geistesleben sicher bestimmende musikalische Eindrücke vermittelt.

Über die Stellung der Musik im Leben des Grafen und ihre Pflege in seinem Herrschaftsbereich unterrichtet eingehend die von Hyacinth Marian, dem langjährigen Windhager Schloßbibliothekar veröffentlichte Beschreibung der Enzmilnerschen Besitztümer²¹⁾.

Auf Schloß Windhag selbst trat die Musik in erster Linie in den Dienst der liturgischen Handlung. Die Schloßkapelle war mit einer Orgel zu sechs Registern²²⁾ — wohl einem Positiv —, die darunter liegende Gruft mit einem Regal ausgestattet²³⁾. Aufführungen „musikalischer“ Gotterdienste waren keineswegs nur auf Sonntage beschränkt; vielmehr wurde schon jeden Samstag

„die Lauretanische Letaney musicalisch“, also mit Instrumentalbegleitung, gesungen²²⁾. Der Schloßherr selbst hat bekanntlich noch in der Nacht vor seinem Tode „abends vmb 2 Vhr ... der figorierten laurentanischen Litaney“ beigewohnt²⁴⁾. Zur Aufbewahrung „der vorhandenen Musicalischen Bücher vnd Instrumenten“ stand ein eigener Raum zur Verfügung²²⁾. Auch die in Schloßnähe 1651 nach assissischem Vorbild erbaute Portiuncula-Kirche verfügte über ein Regal; der „Chor zur Musik“ war dort hinter dem Altar angebracht²⁵⁾. Das alljährlich dort gefeierte Portiuncula-Fest bot der Kirchenmusik stets reiche Entfaltungsmöglichkeiten. So liest man etwa: „Den 8. Augusti 1676 ... ist unter der Münzbacherischen Musik durch Herrn P. Vinzenz Hainfellner, Bibliothekar allhier solmn. gehalten worden 1 Vesper. Den 9. dito als am Fest selbst ist unter obgedachter Münzbacherischen Musik durch einen Herrn P. Franziskaner von Grein ... solemn. gesungen und gehalten worden 1 Hochamt ... die letzte Vesper hat unter vorgedachter Musik solemn. gesungen Herr P. Dominikus Weeger von Münzbach“²⁶⁾.

Der profane Sektor der Musik scheint auf Schloß Windhag dagegen nur im Rahmen der gelegentlich im „Römer-Saal“ gebotenen Theateraufführungen zur Geltung gekommen zu sein²⁷⁾. Die in der Rüstkammer vorhandenen „zway Roth: vnd zway griene Trumbl, auf ieder Ihro Gräf: Gnaden Wappen gemahlen, mit auch iede mit 2 angehörigen Schlögl“²⁸⁾ und Pfeifen²⁹⁾ dienten lediglich militärischen Zwecken und müssen daher hier außer Betracht bleiben.

Enzmilners Musikbezogenheit hat aber auch in der Ausgestaltung von Bibliothek und Galerie des Schlosses Windhag sichtbaren Niederschlag gefunden. Die etwa 16.000 Bände umfassende Büchersammlung bildete ja das Glanzstück seiner gesamten Besitztümer. Sie war in drei Räumen untergebracht, deren erster, im nordöstlichen Turm des neuen Schlosses gelegen³⁰⁾, die „Bibliotheca antiqua“ (Inkunabeln und Druckwerke bis 1550) umfaßte, während der zweite die „Bibliotheca nova“ (Druckwerke von 1551 bis 1650) und der dritte die „Bibliotheca moderna“ (Druckwerke seit 1651) beherbergte. Die beiden letztgenannten Sektionen waren in einem, den Osttrakt des Schlosses in nördlicher Richtung verlängernden Neubau untergebracht³¹⁾. Jeder dieser Räume war mit zahlreichen Gemälden geschmückt. Da hing etwa in der „Bibliotheca antiqua“ ein Bildnis von Pythagoras, dem Vater der antiken Musiktheorie; eine Darstellung Arions, des mythischen Sängers, war „mit der Beyschrift: Poeta Lyricus & Musicus“ ausgestattet³²⁾. In der „Bibliotheca moderna“ war ein Portrait Athanasius Kirchers (1602—1680), des hochbedeutenden deutsch-römischen Musiktheoretikers zu sehen³³⁾, aber auch ein Gemälde, „wie ein Bischoff pontificirt, vnd darbey die Musica mit allerhand Instrumenten; inmassen dieselbe alle bey der Windhaagischen freyen Stift-Schuel zu Mintzbach geübet werden“. Es trug die Unterschrift „Encomium Musices vnd ferner / Politicæ basis est timor & cultus DEI Suavisonus in Harmoniâ Musicâ“³⁴⁾. In der Schloßgalerie dagegen war die Musik durch ein Deckengemälde, eine Arion-Darstellung, und den gemalten Spruch „Musica delectat pecudes, hominesque, Deosque“ vertreten³⁵⁾.

Das im Jahre 1658 von Enzmilner angekaufte Schloß Rosenberg im Viertel ob dem Mannhardtsberg ³⁶⁾ besaß ebenfalls eine Schloßkapelle, deren Decke „Vndterschiedliche Engl mit Musicalisen (!) Instrumenten“ zierte ³⁷⁾; im großen, „marmelsteinernen sall“ befand sich „ein Odeum oder erhöhtes ohr̄t zuer Musik“ ³⁸⁾ — also ein „Pfeifer-Stuhl“ — auf dem die Musiker Platz fanden, wenn sie zur Tafel oder zum Tanz aufzuspielen hatten.

Darüber hinaus spielten Musiker und Musik in drei Stiftungen des Grafen eine bedeutende Rolle. In dem 1667 im alten Schloß errichteten und zunächst unter Leitung von Enzmilners Tochter, Eva Maria Magdalena Franziska Gräfin von Windhag (1629 — 1700) stehenden Dominikanerinnen - Kloster war die Kapelle mit einem „schönen gantz neuen Positiv mit fünff Registern versehen“ ³⁹⁾. Unterricht im Kirchengesang erteilte dort zunächst die Priorin selbst, später eigene Kantorinnen, die Choralgesang und Orgelspiel beherrschen mußten ⁴⁰⁾. Eine derselben, Schwester Maria Innocentia, leistete am 28. Oktober 1749 die Profeß ⁴¹⁾. Auch der Name einer Chorregentin, M. Helena von den fünf heiligen Wunden, geborene Endresin aus München, ist überliefert ⁴²⁾. Alle weiteren musikalischen Leistungen an der Stiftskirche hatten die Alumnen der Münzbacher Stiftsschule zu versehen. Einige wenige Notizen darüber bieten von Enzmilners Tochter begonnene chronistische Aufzeichnungen.

Unterm 21. Mai 1678 notiert sie etwa eine Klostervisitation durch den Provinzial, der „Vmb 2. Vhr . . . noch bei d[er] gesungenen Litaney“ zugegen war. Schweres Unglück widerfuhr den Schwestern, als am 1. Juni 1700 das „Donner Wötter“ ihre Heimstätte in Schutt und Asche legte. „Ist verlobt Worden“, heißt es da, „alle Jahr den 1. Juny sowohl im Closter als in Mayrhoß den gantz Tag feyern zu lassen vnd ds alle fleissig in gottsdienst gehen, zur fruerness vnd hochambt, auch nachmitag feyern, Wann nit ohne dem ein Sontag: oder ein anderer Feyrtag darauf Einfalt, so werden die Tagzeiten in Chor mit gesungen, aber zur Convend Mess würt Musikälisch hochambt gesungen . . . Collect[en] von Priester beim altar tögl. nach d[er] Convent Mess gsungen“. Ähnlich verliefen die kirchlichen Feiern nach einem am 4. Oktober 1710 glücklich gelöschten Brand im Inneren der Klosterkirche. „Demnach habe ich, auf einrathen vnnsers herrn P: Beichtuattern mit meinen geistl[ichen] Kind[ern] das Te Deum Laudamus mit schlagung der orgl gesungen sambt den Versicul vnd Collecten vnd darauf Ein Lobamt von der Muetter gottes“. „Mit Singung der Lauretanschen Litanei“ begleitete man schließlich am Samstag vor dem Rosaritsfest im Jahre 1717 (6. März) die Anbringung eines dem Landshuter Gnadenbild nachgemalten Gemäldes am Altar der Kirche ⁴³⁾. Eine für den Gebrauch im Kloster gefertigte liturgische Prunkhandschrift, die „Philomela Windhagiana“ ist in zwei Bänden auf die Gegenwart überkommen ⁴⁴⁾.

In der 1641 von Enzmilner als katholische Nachfolgerin einer von 1599 bis 1625 bestehenden evangelischen Lehranstalt errichteten Stiftsschule zu Münzbach erhielten die Alumnen „in Musicâ vocali vnd Instrumentali“ Unterricht ⁴⁵⁾. Die von ihm im Jahre 1664 erbaute Pfarrkirche wurde ebenso mit einem „an-

sehnlichen Positiv von 7. Registern“ ausgestattet, wie das gleichzeitig von Enzmilner gestiftete Münzbacher Dominikanerkloster ⁴⁶⁾. Letzteres hatte die Verpflichtung übernommen, am ersten, siebenten und dreißigsten Tag nach Enzmilners Tod je zwei gesungene Ämter samt Totenvigil abzuhalten, aber auch die Jahrtage Jodoc Entzenmüllers (26. Februar) und Magdalenas, der Mutter (21. Oktober) mit musikalischen Gottesdiensten zu begehen. Die Alumninnen der Stiftsschule, die seit 1664 dem Dominikanerkloster angegliedert war, mußten bei Professoren im Kloster Windhag „die völlige Musik“ versehen und an Jahrtagen sowie bei außerordentlichen Feierlichkeiten ebendort und im Portiuncula-Kirchlein „mit figurirten Ämtern“ aufwarten ⁴⁷⁾. Ein Verzeichnis der von Enzmilner für die Lehranstalt angekauften Musikinstrumente ist im Hinblick auf ein früher genanntes, in der „Bibliotheca moderna“ hängendes Bild von besonderem Interesse und zeugt ebenfalls für reiche Musikpflege an Schule und Kirche ⁴⁸⁾:

ein Instrumentum	4 Fletten.
zwei Clauicordia	3. Cornett.
3 Kleine Discant Geigen	1 Fagott
4. Violae de Braz:[io]	4. Trombae Marinae
1. Bass Geigen.	1 Trombora
3. Busaunen.	1 Calison

In seinem Testament vom Jahre 1670 hat Enzmilner schließlich für die Deszendenten seiner Schwester Anna Maria Pürckhl von Pürckhenfeld (geb. 1595) und des Bruders seiner ersten Frau, Johann Kirchstetter (1607 — 1677) ein Alumnat für Studierende der Wiener Universität ins Leben gerufen ⁴⁹⁾, dessen Stiftungsplätze Joseph II. bekanntlich in Handstipendien umwandeln ließ ⁵⁰⁾. Zu den Stifflingen dieses vormaligen Alumnats gehörte u. a. der geschätzte Kirchenkomponist Josef Venantius von Wöb (1863 — 1943), dessen Aszendenten über die Häuser Strenner und Kirchstetter im Anverwandtschafts- bzw. Schwägerschaftsverhältnis zu Enzmilner stehen ⁵¹⁾.

Während die Quellenlage also gestattete, ein allgemeines Bild von den Beziehungen des Grafen von und zu Windhag zur Musik zu entwerfen, versagt sie leider eine Belebung und Vertiefung dieses Wissens durch die Darlegung des Repertoires der Windhagschen Schloßkapelle. Ihr reicher Musikalienschatz war „ausser der Bibliothec in einem absonderlichen casten bewahret“. Enzmilner hat in Punkt 7 seines Testaments verfügt, daß er „dem Regents chori des Closters Münzbach . . . mit einem absonderlichen Catalogo in sein verwahrung übergeben, vnd zum Gottsdienst bey beeden Clöstern ⁵²⁾, auch andern angehörigen Kirchen gebraucht werden“ sollte. Musikalien und Katalog sind jedoch heute nicht mehr erhalten.

Dieser Verlust verleiht dem Katalog der Windhagschen Schloßbibliothek ⁵³⁾ erhöhte Bedeutung. Spiegelt er doch zweifellos die rein persönlichen Interessen ihres Besitzers weit besser wieder, als es der unter dem Aspekt der Zweckmäßigkeit und wohl auch der Repräsentation angelegte Notenschatz der Schloßkapelle in der Lage hätte sein können. Während nun etwa vergleichsweise eine

Untersuchung der Musikabteilung der ehemaligen ständischen Bibliothek zu Linz erkennen ließ, daß man an der evangelischen Landschaftsschule die jungen Adeligen in erster Linie durch praktisches Musizieren an die Kunstwerke selbst heranzuführen bestrebt war⁵⁴⁾, zeigt der Musikbestand der Windhagschen Schloßbibliothek ein wesentlich anderes Gesicht. Die Zahl praktischer Musikwerke, die in der ständischen Bibliothek beherrschend im Vordergrund standen, erscheint hier auffallend stark zurückgedrängt: Neben einigen Ausgaben evangelischer Kirchenmusik, die zweifellos aus dem Besitze emigrierter Adeliger stammten, finden sich nur wenige Werke von Meistern der musikalischen Hoch- und Spätrenaissance, wie Orlando di Lasso (1532 — 1594), Orazio Vecchi (1550 bis 1605) und Giovanni Giacomo Gastoldi, Musik, die dem Barockmenschen höchstens historisches Interesse abringen konnte und die eben deshalb auch ihren Platz in der Bibliothek und nicht unter den Beständen der Schloßkapelle gefunden haben dürfte. Daneben finden sich einige Werke aus dem Bereich des begleiteten Sololiedes und der Lautenmusik, Musikalien also für das intime Musizieren, die zweifellos Enzmilner selbst zur Benutzung dienten und auch deshalb unter den Büchern Aufstellung gefunden haben mochten. Diesem kleinen Notenbesitz tritt nun eine überraschend große Zahl von musiktheoretischen Werken gegenüber. Breitesten Raum unter ihnen nehmen die Elementarlehrbücher der Renaissancezeit ein, wie sie durch das ganze 16. Jahrhundert vorwiegend an den evangelischen Lateinschulen in Verwendung standen⁵⁵⁾. Es sind dies jene Werke, die Jodoc Entzenmüller bei der Unterrichtserteilung benutzt hat und die nach seinem Hinscheiden in den Besitz des Sohnes gelangt waren⁵⁶⁾. Neben dem eben genannten Hauptbestand war das antike Musikschrifttum ebenso vertreten, wie die Hauptwerke der damals „modernen“ Literatur, einzelner Teilgebiete etc.

Eine eigene Abteilung für diese Musicalia war in der „Bibliotheca Windhagiana“ nicht vorhanden; sie waren vielmehr auf die einzelnen Unterklassen („Libri Theologici“, „Libri Prohibiti“, „Libri Juridici“, „Libri Medici“, „Libri Philosophici“, „Libri Historici & Politici“ und „Humanistae“) der drei nach zeitlichen Gesichtspunkten geordneten Hauptgruppen aufgeteilt und sind dementsprechend auch im Katalog nicht gesondert verzeichnet.

Das abschließend mitgeteilte Verzeichnis des Windhagschen Musikalienbesitzes bietet den vollen Wortlaut der jeweiligen Katalogeintragungen — Autor, Titel, Verlagsort und Jahr, Format und Signatur — und stellt den meist summarischen und oft ungenauen Verzeichnungen die zur eindeutigen Identifikation der Werke notwendigen Angaben gegenüber⁵⁷⁾. Im Interesse leichter Übersicht wurde hiebei auf die Beibehaltung der Reihenfolge des gedruckten Kataloges verzichtet und einer Anordnung nach sachlichen und alphabetischen Gesichtspunkten der Vorzug gegeben. Aus dem nämlichen Grund wurden am Beginn bzw. am Ende jeder einzelnen Titelangabe laufende Nummer und Seitenangabe nach dem Verzeichnis Guarientis in eckigen Klammer zugefügt.

Angabe des Kataloges

Nähere Bezeichnung des Werkes

- [1] Alberti (Henrici) Unterschiedliche Lieder / Königsberg. 1646. f. 36. [S. 750.]
Heinrich Albert: Erster Theil der Arien Eitlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher ... Lieder, zum Singen und Spielen gesetzt. Königsberg: Paschen Mense 1646.
- [2] Antiphonarii Romani Conclonum, tomi II. Antv. 1611. fol. 775. [S. 6.]
Pars hiemalis [bzw. aestivalis] Antiphonarii Romani secundum novum Breviarium recogniti. Antverpiae: Trognaeus 1611.
- [3] Besardi (Joan. Bapt.) Lauten - Buch. August. 1617. fol. 247. [S. 487.]
Joannes Baptista Besardus: Isagoge in artem testudinariam, das ist, Gründlicher Unterricht über das künstliche Saitenspiel der Lauten. Augspurg 1617: Franck.
- [4] Bontempi (Joan. Andr.) Comœdia, Dresdae. 1662. fol. 76. [S. 756.]
Giovanni Andrea Bontempi: Il Paride. Opera musicale. Dresda 1662: Berg: Partitur.
- [5] Musicum Exercitium. Francof. 1660. 4. 801. [S. 521.]
Exercitium Musicum, Bestehend in außerlesenen Sonaten, Gallarden, Allemanden, Balletten, Intraden, Arien, Chiquen, Couranten, Sarabanden und Branlen ... von den fürnehmsten Componisten ... zusammengetragen. Durch N. B. N. Franckfurt am Mayn: Wust 1660. 4 Stimm.
- [6] Frenzeli (Salomon.) Buß-Gesänger / Lipsiae. 1655. 8. 1214. [S. 770.]
Johann [!] Frenzeli: Zehen andächtige Buß-Gesänge ... mit Herrn Const. Chr. Dedekinds neu-beygefügtten Melodeien. Leipzig 1655: Grossens Erben.
- [7] Fuhrmanni (Georg. Leop.) Testudo Gallo-germanica. Francofurti 1615. fol. 398. [S. 503.]
Georg Leopold Fuhrmann: Testudo Gallo-Germanica: hoc est: Novae et nunquam antehac editae recreationes Musicae, ad Testudinis Usum et Tabulaturam accommodatae. [Nürnberg] 1615.
- [8] Gastoldi Cantus quinque Vocum. Venet. 1591. 4. 638. [S. 504.]
Giovanni Giacomo Gastoldi: Balletti a cinque Voci. Con li suoi Versi per cantare, sonare, & ballare ... Venetia 1591: Amadino. 5 Stimm.
- [9] Kirchen Gesänger Catholische / Straub. 1650. 12. 1292. [S. 778.]
Tabernacula Pastorum, die Geistliche Schöfferey, Mit vilherlei Neuen Gesänglein. Getruckt bey Lucas Straub. München: Wagner 1650.
- [10] Orlandus (de Lasso) Cantus altus & quinta Vox in III Tomis. Monast. 1604. fol. 355. [S. 523.]
Orlando di Lasso: Magnum Opus musicum ... complectens omnes cantiones quas motetas vulgo vocant ... Monachii 1604: Henricus. 6 Stimm.⁵⁹⁾
- [11] Thesaurus Musicus variarum Vocum cum sexta voce Orlandi de Lasso in XVI. compacturis. 8. 1274. [S. 542.]
⁵⁹⁾
- [12] Leisentritti (Joann.) Catholicon Hymnologion. Badii 1548. 8. 2227. [S. 85.]
Johannes Leisentritt: Catholicon Hymnologium Germanicum orthodoxae vereque Apostolicae ecclesiae ... iam denuo revisum auctum & elaboratum. Budis- sin 1584 [!]: Wolrab.
- [13] Lutheri (Mart.) Teutsche Meß / und Gottes-Dienst. ibid. [= Witt.] 1523. 4. 237. [S. 178.]
Martin Luther: Ein weyse Christlich Mess zu halten und zum Tisch Gottis zugehen. Wittenberg 1524: Klug.
- [14] Missale (Ord. S. Joann. Hierosolymitani) Argent. 1500. fol. 491. [S. 99.]
Missale Ordinis S. Johannis Hierosolymitani. Argentinæ 1505: Prüs.⁶⁰⁾
- [15] Missale Romanum Characterium M. S. fol. 69. [S. 99.]
[Handschrift.]
- [16] Missale Romanum M. S. fol. 1084. [S. 99.]
[Handschrift.]

Angabe des Kataloges	Nähere Bezeichnung des Werkes
[16a] Missale Teutsch. Basil. 1518 fol. 988. [S. 100.]	61)
[17] Musicalia Opera, Bassus & Tenor partes II. 12. 1602. [S. 521.]	62)
[18] Neumarcks (Georg.) Poetisch- und Musicalischer Lust-Wald / Hamb. 1652. 12. 1172. [S. 788.]	Georg Neumark: Poetisch- und Musikalisches Lustwäldchen, in welches erster Abtheilung ... Ehren- und Liebeslieder, mit beygefügten Melodien ... enthalten sind. Hamburg: Naumann 1652.
[19] — — Betrüb't-Verliebter / Königsberg / 1648. 8. 596. [S. 788.]	Georg Neumark: Betrüb't-Verliebter, doch entlich hocheffreuter Hürte Flamon wegen seiner edlen Schaffer-Nymfen Belliflora ... in ein Pastoral gebracht, und die darin stehende Lieder mit Melodeyen und Symfonien ausgeziert. Königsberg: Händel 1648. 2 Stimm.
[20] Schmidt (Bern.) Tabulatur Buch. Argent. 1607. fol. 243. [S. 535.]	Bernhard Schmid: Tabulatur Buch von allerhand ausserlesenen, schönen, lieblichen Praeludijs, Toccaten, Motteten, Canzonetten, Madrigallen und Fugen ... Auff Orgeln und Instrumenten zugebrauchen. Strassburg: Zetzner 1607.
[21] Musicalia Vechl. Venet. 1590. 4. 758. [S. 521.]	63)
[22] Vecchi (Horatii) Opera. Musicalia varia. Venet. 1590. 4. 758. [S. 545.]	63)
[23] Voigtländer (Gabriel) allerhand Lieder / Lübeck. 1650. fol. 43. [S. 811.]	Gabriel Voigtländer: Erster Theil Allerhand Oden und Lieder ... bey Clavi Cymbalen, Lauten, Tiorben, Pandorn, Violon di Gamba ... zu gebrauchen, und zu singen. Lübeck 1650: Volck.
[24] Wittenbergische teutsche Meß. 1526. 4. 159. [S. 195.]	Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts, zu Wittenberg fürgenommen. O. O. 1526.
[25] Aron de Musica, Italicè. Florent. 1545. 4. 610. [S. 484.]	Pietro Aaron: Ludicario in musica di alcune opinionioni antiche, et moderne con le loro oppositioni, & resolutioni. Vinegia 1545: Scotto 64).
[26] Bessoni (Jacobi) Theatrum Instrumentorum cum Declaratione Figurarum Beroaldi. Lugd. 1582. fol. 13. [S. 488.]	Jacques Besson: Theatrum instrumentorum et machinarum cum Francisci Beroaldi Figurarum declaratione demonstrativa. Lugduni 1582: Vincent.
[27] Boetii (Sever.) Arithmetica & Musica. Paris. 1521. fol. 420. [S. 489.]	Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius: Arithmetica duobus libris discreta adjecto Commentario mysticam numerorum applicationem perstringente, a Giraldo Rufo edita. Parisiis 1521: Colinaeus.
[28] Dentice (Ludov.) Dialogi de Musica, Italicè. Romae 1553. 4. 610. [S. 497.]	Luigi Dentice: Duo dialoghi della musica ... Delli quali l'uno tratta della theorica, & l'altro della practica. Roma 1553: Lucrino.
[29] Fabri (Gregorii) Musica Practica. Basil. 1553. 8. 1207. [S. 500.]	Gregorius Faber: Musices practicae erotematum libri II. Basileae [1553].
[30] Fabri (Henr.) Compendium Musices Norimbergae 1557. 8. 741. [S. 500.]	65)
[31] Friderici (Daniel.) Musica figuralis. Rostochii 1649. 8. 1210. [S. 502.]	Daniel Friderici: Musica figuralis, oder neue, klärlliche ... Unterweisung, der Singe Kunst. Rostock 1649: Wild.
[32] Froschii (Joan.) Rerum Musicarum Opusculum. Argent. 1535. fol. 639. [S. 503.]	Johann Frosch: Rerum musicarum opusculum rarum ac insigne, totius eius negotii rationem mira industria & brevitate complectens. Argentorati 1535: Schoeffer & Applarius.

- | Angabe des Kataloges | Nähere Bezeichnung des Werkes |
|--|--|
| [33] Gaferi (Franchini) Practica. Brixiae 1497. 443. [S. 503.] | Franchino Gafori: Musicae utriusque cantus practica ... libris quatuor modulatissima. Brixiae 1497: Angelus Britannicus. |
| [34] Gibelius (Otto) de Vocibus Musicalibus. Bremae 1659. 12. 1415. [S. 505.] | Otto Gibelius: Kurtzer jedoch gründlicher Bericht von den Vocibus musicalibus. Bremen 1659: Köhler. |
| [35] Glareani (Henr.) Dodecachordon. Basil. 1574. fol. 299. [S. 505.] | Henricus Glareanus: ΔΩΔΕΚΑΧΟΡΔΟΝ. Basileae 1547 [?]: Petri. |
| [36] Greiteri (Math.) Elementare Musicum. Wittenb. 1551. 8. 1207. [S. 507.] | 66) |
| [37] Heyden (Sebald.) Musica. Norimbergae 1532. 8. 1215. [S. 509.] | Sebald Heyden: Musicae ΣΥΝΕΙΣΟΔΙΑ. Norimbergae 1532: Peypus. |
| [38] Kepleri (Joan.) Harmonices Mundi Libri V. Lincl. 1619. fol. 345. [S. 512.] | Johannes Kepler: Harmonices mundi Libri V. Lincl. Austriae 1619: Planus. |
| [39] Kircheri (Athanasii S. J.) Musurgia Tomi II. ibid. [= Romae] 1650. fol. 41. [S. 513.] | Athanasius Kircher: Musurgia universalis sive ars magna consoni et dissoni in X. libros digesta. Romae 1650: Corbelletti. |
| [40] — — — Phonurgia nova. Campiduni 1673. fol. 43. [S. 513.] | Athanasius Kircher: Phonurgia nova sive Conjugium Mechanico-physicum artis & naturae paranympha phonosophia Concinatum. Campidonae 1673: Dreherr. |
| [41] Listeri (Nicol.) Musica Wittenbergae 1552. 8. 1207. [S. 516.] | 97) |
| [42] — — — Rudimenta Musicæ. ibid. 1553. 8. 1215. [S. 516.] | 68) |
| [43] Luisitani (Vinc.) Introductio ad Cantum. Ital. Venæ. 1558. 4. 610. [S. 517.] | Vincenzio Lusitano: Introductione facilissima, & novissima, di canto fermo, figurato, contraponto semplice, et inconcerto ... Venetia 1558: Marcolini. |
| [44] Philomati (Wencesl.) Libri IV. de nova Domo Musicorum. Argent. 1543. 8. 1207. [S. 525.] | Veneceslaus Philomates: Musicorum libri quattuor. Argentorati 1543: Jucundus. |
| [45] Pisa (August.) Musica. Romae 1611. 4. 634. [S. 526.] | Agostino Pisa: Breve dichiarazione della Battuta Musicale. Opera non solo utile ma necessaria à quelli che desiderano fare profitto nella musica. Roma 1611: Zennetti 69). |
| [46] Volupii (Decori) Musica. Ingolst. 1631. 4. 831. [S. 546.] | [Wolfgang Schonsleder:] Architectonice Musices Universalis, Ex qua Melopoeam Per Universa Et Solida Fundamenta Musicorum, Proprio Marte Condiscere Possis. Ingolstadt 1631: Eder. |
| [47] Vulpi (Melch.) Compendium Musicum. Jenae 1636. 12. 1409. [S. 547.] | Melchior Vulpius: Musicae Compendium latino germanicum, pro tyronibus hujus artis ad majorem discentium commoditatem, aliquantulum variatum ac dispositum, cum facili brevique de modis tractatu. Jenae 1636: Weidner. |
| [48] Zarlini (Josephi) Musica. Venet. 1588. fol. 367. [S. 548.] | Gioseffo Zarlino: De tutte l'opere ... ch'ei scrisse in buona lingua italiana; già separatamente poste in luce; hora di nuovo corrette, accresciute, & migliorate, insieme ristampate. Venetia 1588 — 69: Senese. |
| [49] — — — Institutio Harmonica. ibid. 1562. fol. 368. [S. 549.] | Gioseffo Zarlino: Le Istitutioni Harmoniche ... Nelle quali, oltre le materie appartenenti Alla Musica. Venetia 1562: Senese. |

Anmerkungen

- ¹⁾ I. Zibermayr, Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz, 3. Aufl. (Linz 1950) S. 196 ff.
- ²⁾ I. Zibermayr, Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines, Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines Bd 85 (Linz 1933) S. 78 ff.
- ³⁾ E. Straßmayr, Eine Gemäldesammlung im alten Linzer Schloß, Jahrbuch der Stadt Linz 1950 (Linz 1951) S. 258 ff.
- ⁴⁾ Vgl. etwa den Katalog der Münzensammlung des Christoph Adam Fernberger auf Eggenberg bei Vorchdorf in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Cod. 13290.
- ⁵⁾ O. Brunner, Österreichische Adelsbibliotheken des 15. bis 17. Jahrhunderts, Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Bd 86 (Wien 1949) S. 109 ff. — Ders., Adeliges Landleben und europäischer Geist (Salzburg 1949) S. 158 ff. — I. Zibermayr, Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz, 3. Aufl. (Linz 1950) S. 95 ff.
- ⁶⁾ O. Wessely, Musik in Oberösterreich, Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich Bd 3 (Linz 1951) S. 8.
- ⁷⁾ Urkunden-Buch des Landes ob der Enns Bd 5 (Wien 1868) S. 326 ff., 340 ff., 421; Bd 7 (Wien 1876) S. 120 f., 180 f., 181 f., 219 f., 222 f., 309 ff.
- ⁸⁾ O. Wessely, Linz und die Musik, Jahrbuch der Stadt Linz 1950 (Linz 1951) S. 117 ff. — Ders., Die Pflege der Musik an der evangelischen Landschaftsschule zu Linz, Festschrift zum 400-jährigen Jubiläum des humanistischen Gymnasiums in Linz (Linz 1952) S. 52 ff.
- ⁹⁾ O. Wessely, Neue Beiträge zur Pflege der Musik an der evangel. Landschaftsschule und Landhauskirche zu Linz, Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs Bd 3 (Graz 1954) S. 300 ff.
- ¹⁰⁾ Eine eingehende Würdigung dieser Handschrift wird vom Verfasser vorbereitet.
- ¹¹⁾ Ph. Blittersdorf, Was eine alte Familienchronik erzählt, Heimatgaue Jg 18 (Linz 1938) S. 157.
- ¹²⁾ D. Hitzler, Tröstlicher Rahtschluß Der H. Dreyfältigkeit (Linz 1618) S. 119 ff. — O. Wessely, Daniel Hitzler, Jahrbuch der Stadt Linz 1951 (Linz 1952) S. 339 ff.
- ¹³⁾ E. Hager, Aus dem Leben eines ständischen Oberhauptmannes. Ein Beitrag zur Geschichte der oberösterreichischen Ständeerhebung in den Jahren 1618 bis 1620. Achtundfünfzigster Jahresbericht des k. k. Staats-Gymnasiums zu Linz über das Schuljahr 1908 — 09 (Linz 1909) S. 24.
- ¹⁴⁾ O. Wessely, Linz und die Musik, a. a. O., S. 149 ff.
- ¹⁵⁾ C. von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Th. 44 (Wien 1882) S. 300.
- ¹⁶⁾ R. van Rhy, Andreas Fürst Rasumoffsky und seine Beziehungen zu Oberösterreich, Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“ Jg 1914, Nr 6.
- ¹⁷⁾ O. Wessely, Das Linzer Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Jahrbuch der Stadt Linz 1953 (Linz 1954) S. 322 f., 330.
- ¹⁸⁾ O. Wessely, Linz und die Musik, a. a. O., S. 164 f. — Ders., Musik in Oberösterreich, a. a. O., Bd 3 (Linz 1951) S. 31 ff. — C. Preiß, Mozart und die Familie von Thun-Hohenstein, Neues Mozart-Jahrbuch Bd 3 (Regensburg 1943) S. 63 ff.

19) Zur Biographie Enzmüllers vgl. G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines Bd 87 (Linz 1937) S. 216 ff. und die dort angegebene Literatur.

20) O. Wessely, Jodoc Entzenmüller — der Lehrer Adam Gumpelzhaimers, Die Musikforschung Jg 7 (Kassel 1954) S. 65 f.

21) H. Marian, Topographia Windhagiana aucta (Vienna 1673).

22) H. Marian, a. a. O., S. 5 f.

23) H. Marian, a. a. O., S. 6; Taf. N, Nr 9.

24) Stiftungsbuech des Klosters windthaag bey S: Maria Magdalena, darin zu finden, das herkomen vnd leben dises Stiffters, vnd Stiffterin, auch ander schwestern so in disen Kloster gelebt, beschriben. A^o 1679, Windhager Archiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Ms. 35, fol. 9v.

25) H. Marian, a. a. O., Taf. O, Nr 9.

26) G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 243.

27) H. Marian, a. a. O., S. 22. Vgl. hierzu auch Taf. K.

28) Schloßinventar von 1670, Windhager Archiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Schub.-Bd 18, III/2 (früher Diözesanarchiv Linz, Ms. 134), fol. 4r.

29) G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 241.

30) H. Marian, a. a. O., Taf. F, Nr 35.

31) H. Marian, a. a. O., Taf. D, Nr 3.

32) H. Marian, a. a. O., S. 10. — G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 238.

33) H. Marian, a. a. O., S. 15. — G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 239.

34) H. Marian, a. a. O., S. 14.

35) G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 237. — H. Marian, a. a. O., S. 4.

36) H. Marian, a. a. O., S. 47.

37) H. Marian, a. a. O., Taf. SS, Nr 10.

38) H. Marian, a. a. O., Taf. NN, Nr 40; TT, Nr 3.

39) H. Marian, a. a. O., S. 5 f.

40) F. X. Fritz, Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen Bd 15 (Wien 1855) S. 159 ff. — G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 265.

41) Stiftungsbuech, a. a. O., fol. 25v.

42) G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 270.

43) Stiftungsbuech, a. a. O., fol. 21r, 22r, 28r, 28v.

44) Einen Band besitzt die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz, der zweite befindet sich nach G. Grüll, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Windhag, a. a. O., Bd 87 (Linz 1937) S. 260, Anm. 294 in der Linzer Alumnatsbibliothek. — Ob diese beiden Handschriften allerdings mit dem im Windhager „Stiftungsbuch“ von 1691 als von Eva Magdalena Gräfin von Windhag verfaßt ausgewiesenen Werk „Geistliche Nachtigall, Neu componierter geistlicher Gsänger“ identisch ist, muß im Gegensatz zu Grüll angezweifelt werden, da die „Philomela“ die traditionellen gregorianischen Gesänge, nicht aber Neukompositionen von Choralweisen oder geistlichen Gesängen bietet.

45) H. Marian, a. a. O., S. 14. — F. X. Pritz, Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel, a. a. O., Bd 15 (Wien 1855) S. 146 f.

46) H. Marian, a. a. O., S. 41 f.

47) F. X. Pritz, Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel, a. a. O., Bd 15 (Wien 1855) S. 148 f.

48) Inventar von 1667, Windhager Archiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Schub.-Bd 18, III/2 (früher Diözesanarchiv Linz, Ms. 132), fol. 19v.

49) F. von Wöb und F. Pröll, Die Stipendienstiftung des Joachim Grafen von und zu Windhag mit Bezug auf ihre Verleihung an Verwandte und Verschwägte (Wien 1895) S. 93.

50) I. Schumann von Mannsegg, Beiträge zu einer Lebens-Skizze des Grafen von Windhag, Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum auf das Jahr 1843 für Geschichte, Kunst, Natur und Technologie Oesterreich's ob der Enns und Salzburgs (Linz 1843) S. 110 ff.

51) F. von Wöb und F. Pröll, a. a. O., S. 29 ff., Taf. IX, X, XIV, XV.

52) Nämlich das Dominikanerkloster Münzbach und das Dominikanerinnenkloster Windhag.

53) F. D. a. Guarient et Raali, Bibliotheca Windhagiana ab ... Joanne Joachimo ab, et in Windhag ... Anno M. DC. LXXVIII. pro Usu Publico, & quotidiana frequentatione fundata (Viennae 1733).

54) O. Wessely, Neue Beiträge zur Pflege der Musik an der evangel. Landschulstule und Landhauskirche zu Linz, a. a. O., Bd 3 (Graz 1954) S. 313 ff.

55) Vgl. dazu F. Sannemann, Die Musik als Unterrichtsgegenstand an den evangelischen Lateinschulen des 16. Jahrhunderts, Musikwissenschaftliche Studien, H. 4 (Berlin 1904) S. 28 ff.

56) O. Wessely, Jodoc Entzenmüller — der Lehrer Adam Gumpelzhaimers, a. a. O., Jg 7 (Kassel 1954) S. 66.

57) Als Hilfsmittel hiezu dienen: W. Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen Bd 1 (Freiburg im Breisgau 1886). — H. Bohatta, Liturgische Bibliographie des XV. Jahrhunderts mit Ausnahme der Missale und Livres d'heures (Wien 1911). — Catalogue de la Bibliothèque de F. J. Fétis, acquise par l'état Belge (Paris 1877). — Dokumente frühen deutschen Lebens. Erste Reihe: Das deutsche Lied, geistlich und weltlich, bis zum 18. Jahrhundert. Katalog III von Martin Breslauer (Berlin 1908). — R. Eitner, Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten Bd 1—10 (Leipzig 1900—04). — G. Gaspari, Catalogo della Biblioteca del Liceo musicale di Bologna Vol. 3 (Bologna 1893). — A. Goovaerts, Histoire et Bibliographie de la Typographie musicale dans les Pays-Bas (Anvers 1880). — M. Maittaire, Annales typographici ab artis inventae origine ad annum 1664,

Vol. 1—6 (Hagae-Comitum 1719—89). — K. Meyer und P. Hirsch, Katalog der Musikbibliothek Paul Hirsch, Frankfurt a. M., Bd 1 (Berlin 1928). — J. Mueller, Die musikalischen Schätze der königlichen- und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg in Pr. (Bonn 1870). — M. Pellechet, Catalogue général des incunables des bibliothèques de France (Paris 1897 ff.). — A. Quantz, Die Musikwerke der kgl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen (Berlin 1879). — E. Refardt, Die Basler Choral-Inkunabeln, Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft Bd 1 (Basel 1924) S. 118 ff. — F. W. E. Roth, Zur Bibliographie der Musikdrucke des XV.—XVIII. Jahrhunderts der Mainzer Stadtbibliothek, Monatshefte für Musikgeschichte Jg 21 (Leipzig 1889) S. 25 ff. — H. M. Schletterer, Katalog der in der Kreis- und Stadtbibliothek, dem städtischen Archive und der Bibliothek des historischen Vereins zu Augsburg befindlichen Musikwerke (Berlin 1878). — W. B. Squire, Catalogue of printed Music in the British Museum, 1487—1800, Vol. 1—2 (London 1912). — M. Vogeles, Quellen und Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsaß 500—1800 (Straßburg 1911). — J. Zahn, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder Bd 6 (Gütersloh 1893).

⁵⁸⁾ Das Exemplar der Bibliotheca Windhagiana war demnach unvollständig. Es fehlten die Stimmbücher Tenor, Bassus und sexta Vox.

⁵⁹⁾ Nicht mit Sicherheit identifizierbar. Es könnte gedacht werden an: Orlando di Lasso: Thresor de musique . . . contenant ses chansons à quatre, cinq, & six parties. Paris 1576: Saint André. 6 Stimmb.

⁶⁰⁾ Die Jahreszahl des Kataloges ist zweifellos verstümmelt.

⁶¹⁾ Fehlt bei E. Refardt, Die Basler Choral-Inkunabeln, Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft Bd 1 (Basel 1924) S. 118 ff.; enthielt vielleicht keine Noten.

⁶²⁾ Auf Grund mangelhafter Angabe nicht identifizierbar.

⁶³⁾ Da keine nähere Titelangaben vorliegen, kommen für Nr 21 und 22 drei Werke in Betracht: Orazio Vecchi: Motecta . . . quaternis, quinis, senis, & octonis vocibus. Venezia 1590: Gardano. 8 Stimmb. — Ders.: Selva di varie Riecreatione . . . nella quale si contengono varii soggetti à 3. à 4. à 5. à 6. à 7. à 8. à 9. & à 10 voci . . . accomodatovi la Intavolatura di Liuto. Venetia 1590: Gardano. 10 Stimmb. — Ders.: Canzonette . . . Libro 4 à 4 voci. Venetia 1590: Gardano. 4 Stimmb.

⁶⁴⁾ In Florenz erschien kein Werk von Aaron. Es kann sich nur um obgenannte Ausgabe handeln.

⁶⁵⁾ 1557 erschien kein Werk von Faber. Die zeitlich zunächst liegende und in Nürnberg erschienene Ausgabe ist folgende: Heinrich Faber: Compendiolum musicae pro incipientibus. Noribergae 1555: Hayn.

⁶⁶⁾ Vermutlich eine verschollene, heute jedenfalls nicht bekannte 2. Auflage folgenden Werkes: Matthaeus Greiter: Elementale musicum Juventuti accomodum. Argentinae 1544: Jucundus.

⁶⁷⁾ 1552 erschien keine Ausgabe der „Musica“ des Listenius. Die zeitlich nächst liegende Wittenberger Auflage: Nicolaus Listenius: Musica denuo recognita. Vitebergae 1554: Rhau.

⁶⁸⁾ Die Jahreszahl ist offenbar verstümmelt. Zweifellos handelt es sich um: Nicolaus Listenius: Rudimenta Musicae in Gratiam Studiosae Juventutis diligenter comportata. Vitebergae 1533: Rhau.

⁶⁹⁾ In Betracht käme auch: Agostino Pisa: Battuta della musica. Roma 1611: Zennetti.